

FALL WENKE - WOZU?

Die Auseinandersetzung um Wenke ist eine Auseinandersetzung um die Hochschulreform. Daß Leute wie Wenke Lehrstühle erhalten, ist möglich, weil die Berufung und Relegation von Professoren nicht einem demokratischen Willensbildungsprozeß unterworfen sind. Um diese längst überfällige Reform durchzusetzen, haben die Studenten an den krassesten Beispielen aufzuzeigen begonnen, wie verheerend sich das Regime der Ordinarien auf die Universität auswirkt.

Während und nach dem Rektorwechsel wurden an unserer Universität erstmals konkrete studentische Widerstandsformen entwickelt. In der Auseinandersetzung um Wenke sind sie in ein neues Stadium getreten. Aber auch die ordinariellen Reaktionen haben sich zugespitzt in dem Maße, wie die studentische Opposition an Quantität und Qualität gewann. Am vergangenen Donnerstag erreichten sie ihren ersten Höhepunkt: Ehrlicher hat die Hörer von Wenkes Vorlesung ausgesperrt, nachdem er hatte feststellen müssen, daß die rechtsradikalen Schlägertrupps, die er mit seinem Aufruf am Dienstag zu mobilisieren begonnen hatte, seine Konzeption (und damit die Konzeption der Ordinarien) zu transparent hätte werden lassen.

Ziehen wir die Konsequenzen aus der bisherigen Entwicklung.

1. Wenke, der genau weiß, wie gefährlich eine Diskussion für die Grundlagen seines autoritären Syndroms und seine "wissenschaftspolitische" Position ist, entzieht sich permanent der Diskussion.
2. Um diesen für alle Ordinarien exemplarischen Hintergrund zu verschleiern, wird die Forderung nach Diskussion als "Störung" oder gar faschistischer Meinungsterror diffamiert (s. Thielickes Erklärung in der Springerpresse)
3. Reicht das nicht aus, um die Studenten mundtot zu machen, scheuen sich die Ordinarien nicht, ihre ohnehin allzu plumpe Demagogie durch genau kalkulierte Terrorversuche vollends ad absurdum zu führen. Sie stellen sich hinter kleine rechtsradikale Studentengruppen und versuchen, sie zu Tätlichkeiten aufzuwiegeln: Bei ihren direkten Aktionen soll die Studentenschaft gespalten werden, um sie vom Kampf gegen die Ordinariuniversität abzubringen. Was sie früher in Zusammenarbeit mit politischen Hochschulgruppen versuchten, die dem Diktat der

Bonner Grobkoalitionsparteien unterstehen, versuchen die Ordinarien jetzt mit rabiateren Methoden.

4. Auch dieses Unterfangen wird an der Hellhörigkeit der Studenten scheitern. Wie die Ordinarien dann vorgehen werden, können wir schon seit längerem in der Springerpresse lesen: zuerst Schließung der philosophischen Fakultät, dann eventuell der gesamten Hochschule. Zum Eskalationsprogramm gehören dann auch verschärfter Terror von seiten der politischen Polizei des Herrn Innensenator Ruhnow und seines wichtigsten Handlangers, Leddin, gegen einzelne Studenten.

Ehrlicher hat am vergangenen Donnerstag schon sich mit der vierten Phase seines Eskalationsprogramm versucht: er hat für die Wenkevorlesung ausprobiert, was bald an der gesamten Universität geschehen soll, für den Fall, daß die Studenten von ihren Demokratisierungsforderungen nicht ablassen. Er hat dabei Schiffbruch erlitten. Sein Versuch, über die Universität den Notstand zu verhängen, ist im ersten Ansatz gescheitert. Zweifellos hat er von seinem Befriedigungsmodell noch nicht abgelassen; dafür hält er es - ebenso wie seine ordinariellen Kollegen - für ein sozusagen narrensicheres Rezept. Jetzt versucht Ehrlicher durch Repressalien gegen Einzelne und für die Demokratisierung der Universität kämpfende Hochschulgruppen zum Ziel zu kommen. Gerade darin liegt Ehrlichers Schwäche. Je mehr Disziplinierungen er durchsetzt, desto kräftiger wird sich der Widerstand der Studenten entwickeln, und desto leichter wird es ihnen fallen, solidarisch miteinander vorzugehen.

In den Vorlesungen werden nicht mehr einzelne die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit unwissenschaftlichen Positionen praktizieren; es werden Hunderte sein. Und Wenke wird nicht allein bleiben. Die Studenten werden überall dort die Vorlesungen in Diskussionsforen umwandeln, wo professorale Solidarität mit Wenke als Solidarität der Ordinarien im Kampf um ihre Privilegien sich manifestiert.